Ohne Menschen keine Armee : Jahrestagung der militärischen Hilfswerke in Courgenay

Autor(en): **Bonetti, Ursula**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **81 (2006)**

Heft 11

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-717162

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ohne Menschen keine Armee

Jahrestagung der militärischen Hilfswerke in Courgenay

50 Vertreter der militärischen Hilfswerke fanden den Weg in die Ajoie, um im Hôtel de la Gare, dem einstigen Wirkungsfeld der petite Gilberte de Courgenay, über die Anliegen der heutigen Wehrmänner ihre Gedanken im Bereich der Hilfswerke auszutauschen.

Das spannende Hauptreferat von Br Dominique Andrey, Chef Personelles und Sozialdienst der Armee (SDA), zeigte unmissverständlich die Bedürfnisse der AdA auf,

Fourier Ursula Bonetti

mit welchen der SDA täglich konfrontiert ist. Die Hilfswerke wie Winkelriedstiftungen und weitere Fonds sind auch im Zeitalter von EO und Arbeitslosenkassen keineswegs überflüssig geworden. Das Patronat der Tagung lag bei der Schweizerischen Nationalspende (SNS).

Hans Rosenberger, Dominique Andrey und Peter Hänggi.

Geschichtsträchtiger Tagungsort

Immer wieder war der Pruntruter Zipfel von Kriegswirren betroffen. Dies kam bereits bei der Eröffnung der Tagung durch den Präsidenten der SNS, Oberst Hans Rosenberger, klar zum Ausdruck. Ihm folgten in Kurzreferaten der Gemeindepräsident von Courgenay, Denis Baillif, der Präsident des jurassischen Parlamentes Charles Juillard sowie Philippe Sautebin, Präsident der Stiftung In Memoriam Jura, welcher die ganze Tagung mit welschem Charme bestens organisiert hatte.
Heute noch leisten immer wieder Soldaten der Schweizer Armee Wiederholungskurse in der Ajoie, sind gern gesehene Miteidgenossen, und oft wissen die jungen AdA, dass schon ihre Grossväter und Urgrossväter hier im Militärdienst waren, was dem Dienst eine besondere Note verleiht. Man habe keine Mühe mit der Schweizer Armee, denn diese gehört im Pruntruter Zipfel zu den Traditionen.

Das Hôtel de la Gare

Die Tagung fand im Hôtel de la Gare in Courgenay, der ehemaligen Wirkungsstätte der legendären petite Gilberte statt. Das Hotel wurde nach Jahren der Vernachlässigung im Jahre 2001 dank der privaten Stiftung Klärly und Moritz Schmidli vollständig und mit viel Sachverständnis hervorragend renoviert und als Hotel und Restaurant wiedereröffnet. Deshalb fiel die Wahl des Tagungsortes auf genau diesen Ort. So wie Gilberte sich im Ersten Weltkrieg um die Soldaten kümmerte, für alle ihre Nöte und Sorgen Verständnis hatte und überall half, nach Lösungen zu suchen, oder auch nur mit ihrer ansteckenden Fröhlichkeit etwas Sonne im Soldatenalltag verbreitete, so sind die heutigen Hilfswerke für die Anliegen der Soldaten offen und helfen auf jede erdenkliche Art, wo immer es nötig und möglich ist. Wir leben in modernen Zeiten, doch die Probleme der jungen Soldaten sind noch dieselben: beruflich, familiär und meistens finanzieller Art.

«Drücken dich die Sorgen»

Nicht jeder AdA kann auf Angehörige oder gute Kollegen zurückgreifen, wenn er arbeitslos ist, die Miete nicht bezahlen kann, wenn unerwartete Auslagen zu berappen sind. Solche Sorgen wirken sich negativ auf die Dienstleistung aus. Br Dominique Andrey zeigt einige eindrückliche Zahlen auf. Er hätte Gilberte gerne gekannt. Sie wäre seine beste Mitarbeiterin geworden, kannte sie doch «300 000 Soldaten und alle Offiziere». Der einzelne AdA ist ebenso wichtig wie der ganze Bestand. Ohne Menschen gibt es keine Armee.
Nebst der Verpflegung ist die Armee für die Seelsorge zuständig und für die soziale Fürsorge. Der AdA soll seinen Dienst ohne seelischen oder materiellen Notstand leisten können. Br Andrey stellt die Organisation Personelles der Armee (J1) und den SDA vor. Dieser bietet Beratung an und wo nötig finanzielle Unterstützung. Der AdA ist gefordert, zuerst selber Lösungen zu finden. Je länger je mehr kommen aber die jungen Leute nicht mehr allein zurecht.
Br Andrey verweist auf den Jahresbericht der SNS, der eine deutliche Sprache spricht. Die meisten Aufwendungen werden für Mietzinszuschüsse gebraucht, für Studienbeiträge und allgemeine Unterstützungen. Die Anträge werden sehr genau geprüft, um Missbrauch zu vermeiden. Der Bund leistet keinen Beitrag. Umso mehr sind die Stiftungen und Fonds unabdingbar. Die Beratungen sind von immenser Wichtigkeit. Die finanziellen Unterstützungen haben abgenommen.
Ein Kampf konnte gewonnen werden: seit Mitte 2006 werden die Krankenkassenprämien während der militärischen Aus- und Weiterbildung sistiert. Der AdA muss dies selber organisieren. Dank höherer Soldzulagen während den Ausbildungsdiensten benötigen die AdA weniger Unterstützung. Was die existenziellen Sorgen angeht, gibt es weniger, dafür umso komplexere Sozialfälle. So nehmen beispielsweise missbräuchliche Kündigungen der Arbeitsplätze zu. Ein Problem bildet immer noch die Auszahlung der EO. Grund dafür sind u.a. die vielen verschiedenen Ausgleichskassen, manchmal fehlende Unterstützung seitens der Arbeitgeber.
In seiner Schlussbetrachtung dankt Br Andrey den Hilfswerken mit eindrücklichen Worten. Ohne ihr unentwegtes Engagement und ihre materielle Unterstützung könnte die verantwortungsvolle Aufgabe des SDA nicht erfüllt werden. Eines ist sicher: Gilberte hätte auch heute noch eine enorme Aufgabe zu meistern.